



Kath. Familienzentrum Brilon

Pädagogische Konzeption des katholischen Familienzentrums St. Elisabeth

Am alten Friedhof 9

59929 Brilon

Telefonnr.: 02961/3936

Faxnr.: 02961/744964

E-Mail: st-elisabeth-brilon@kath-kitas-hsk.de

Homepage: www.kita-st-elisabeth-brilon.de

Stand: 31.01.2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	4
Leitlinien des Trägers	6
Zusammenarbeit mit dem Träger	7
1. KiTa als pastoraler Ort	8
2. Einrichtungsdaten	9
2.1 Sozialraum	10
2.2 Betreuungsplätze	10
2.3 Raumkonzept	11
3. Personalstruktur	14
3.1 Teamarbeit und –entwicklung	16
3.2 Leitung	16
3.3 Ständig stellvertretende Leitung	17
4. Pädagogische Leitlinien	17
4.1 Eingewöhnung	18
4.2 Beobachtung und Dokumentation	19
4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben	20
4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte	22
5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung	23
6. Bildungsbereiche	24
6.1 Bewegung	25
6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	27
6.3 Sprache und Kommunikation	29
6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung	30
6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	31
6.5 Musisch-ästhetische Bildung	32
6.6 Religion und Ethik	34
6.7 Mathematische Bildung	36
6.8 Naturwissenschaftliche Bildung	36
6.9 Ökologische Bildung	38
6.10 Medien	39
7. Bundesteilhabegesetz	40
7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung	41

7.2	Diversität	42
7.3	Gender	43
7.4	Gelebte Inklusion	44
8.	Kindeswohlgefährdung und Prävention	45
9.	Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	46
9.1	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	46
9.2	Elternmitwirkung und -mitbestimmung	48
9.3	Beschwerdemanagement.....	49
10.	Qualitätsmanagement.....	49
11.	Kooperation mit anderen Institutionen	52
12.	Öffentlichkeitsarbeit.....	53
13.	Datenschutz	53
14.	Anlagen.....	54
14.1	Sexualpädagogisches Konzept	54
14.2	Institutionelles Schutzkonzept	54
14.3	Raumplan.....	54
14.4	Weiteres	54

Vorwort des Trägers

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“

Mahatma MohandasKaramchandGandhi

Sehr geehrte Damen und Herren,

jeden Tag machen sich zwischen Hamm und Siegen über 3.000 Mitarbeitende auf den Weg, um fast 11.000 Kinder in den 182 katholischen Kindertageseinrichtungen unserer drei Kita gem. GmbHs ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi hat es in dem oben zitierten Satz trefflich zusammengefasst, was unsere tägliche Motivation ist, für Kinder und ihre Familien da zu sein: **Kinder sind unsere Zukunft!** Wenn wir uns engagiert und achtsam um unsere Kinder kümmern, dann kommen wir als Erwachsene einer unserer wichtigsten Lebensaufgabe nach. Es kann doch nur unser Ziel sein, Kinder in Frieden und Sicherheit groß werden zu lassen. Wir sind verantwortlich, ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Freiheit zu schenken, sich weltoffen und ohne Vorurteile entfalten zu können. Wir müssen ihnen die Chance geben, zu eigenverantwortlichen und wertvollen „großen Menschen“ heranzuwachsen.

Unsere Kitas verbindet ein christliches Fundament. Auf Grundlage des katholischen Glaubens bieten wir Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in einem behüteten Umfeld durch engagierte und kompetente Mitarbeitende betreuen zu lassen. Nächstenliebe ist für uns gelebte Realität und Motivation. Unser Glaube bietet uns dabei einen stabiles Wertegerüst.

Die katholische Konfession schnürt uns dabei nicht ein oder beschränkt uns. Sie bevormundet weder Kinder noch Eltern. Der Glauben ist für uns vielmehr Orientierung und Kraftquelle sowie ein Angebot an Kinder und ihre Familien. Aus dieser Überzeugung heraus sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir begleiten Kinder und Familien und geben ihnen in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit, selbständige und wertvolle Teile unserer Gesellschaft zu werden.

Aufbauend auf dieser Grundlage haben unsere 182 Kitas eigenständige Profile und Schwerpunkte entwickelt. Diese Vielfalt bietet Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder mit verschiedensten pädagogischen Konzepten betreuen zu lassen. Die Ihnen vorliegende Konzeption beschreibt das pädagogische Angebot der Kita, orientiert an den individuellen Gegebenheiten des Sozialraumes vor Ort. Sie ist Arbeitsgrundlage für das alltägliche Handeln

in der Kita. Als Träger bieten wir den Kitas einen breiten Rahmen für ihre inhaltliche Entwicklung und zugleich bietet die katholische Kirche als Mutter und unser Trägerverbund der drei Kitas gem. GmbHs die Sicherheit, dass organisatorische Professionalität sowie pädagogische Qualität und Kompetenz verlässlich gewährleistet sind.

Wir sind uns der besonderen Herausforderung und Aufgabe, die jedes Kind mit sich bringt, sehr bewusst. Deshalb ist es unser Anliegen, jede Einrichtung im Rahmen unserer Gesamtorganisation individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Auch unseren Mitarbeitenden bieten wir daher aktiv die Möglichkeit sich fachlich stets fort- und weiterzubilden und schaffen innerhalb des Verbundes Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Übernahme neuer Verantwortung. So sichern wir uns als Träger langfristig Kompetenzen und binden aktuelle pädagogische Konzepte durch das Engagement unserer Mitarbeitenden in den Einrichtungen aktiv ein.

Der Titel „Mahatma“ gedeutet übersetzt soviel wie „Große Seele“. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, kleine Seele und als katholischer Träger wünschen wir uns als Organisation eine „Große Seele“ zu sein, die viel Platz für Kinder und ihre Familien hat. Jedes Lächeln und jedes strahlende Kinderauge ist für uns alle, Kita und Träger, Motivation, uns jeden Tag zu engagieren, unser Handeln zu überdenken, uns weiterzuentwickeln und Kindern in dieser Welt auf ihrem Weg einen fried- und wertvollen Platz zu bieten.

Josef Mertens
Geschäftsführer

Michael Stratmann
Geschäftsführer

Leitlinien des Trägers

Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, dass wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsübernahme legen. Sie sind für alle MitarbeiterInnen Auftrag und Maßstab zugleich und eröffnen die große Chance, Führung und Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

1 Werte und christliches Menschenbild

Wir begegnen unseren MitarbeiterInnen mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Wir handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes gerecht, fair, fürsorglich und familienfreundlich und beachten die Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes. Wir sehen uns als solidarische Gemeinschaft, die gegenseitige Wertschätzung lebt. Wir leben unseren christlichen Glauben in der Dienstgemeinschaft und bieten Raum den Glauben zu feiern.

2 Umgangskultur

Wir handeln vorbildlich und verlässlich. Unser Benehmen ist geprägt von Wertschätzung und Höflichkeit. Wir nehmen uns Zeit, hören aktiv zu, akzeptieren Fehler und pflegen einen offenen Umgang mit Kritik und Konflikten.

3 Vorbildfunktion

Wir sind als Führungskräfte Vorbild und leben dieses vor. Unser Verhalten ist von Wahrhaftigkeit geprägt. Wir sind engagiert, authentisch und leben die Leitlinien vor.

4 Kommunikation und Information

Wir praktizieren eine offene, ehrliche und persönliche Kommunikation und Information. Diese erfolgt zeitnah, klar und verbindlich. Die MitarbeiterInnen werden in die Entscheidungsprozesse soweit wie möglich eingebunden. Ziele werden klar formuliert und vereinbart. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation mit den Mitarbeitenden in Form von Mitarbeitergesprächen und regelmäßigen Rückmeldungen.

5 Fördern und Helfen

Wir stärken unsere MitarbeiterInnen individuell entsprechend ihrer Potentiale und unterstützen sie. Wir übertragen ihnen Verantwortung und fördern damit Ideen und Kreativität. Wir fordern Leistung und helfen ihnen bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Zukunftsfähigkeit der MitarbeiterInnen liegt uns dabei am Herzen. Wir setzen die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen ein.

6 Veränderungsbereitschaft

Wir sind offen für Veränderung und neue Wege. Wir fordern dies auch für alle MitarbeiterInnen ein und sind bestrebt, sie für sinnvolle und notwendige Veränderungen zu ermutigen.

7 Eigenverantwortung

Wir fördern die Übernahme von Eigenverantwortung, schaffen klare Aufgabenbereiche und übertragen den MitarbeiterInnen die notwendige Kompetenz. Wir unterstützen die Übernahme von Eigenverantwortung durch unsere Bereitschaft zu Delegation. Wir nutzen Zielvereinbarungen zur Schaffung von Verantwortung und ermutigen die MitarbeiterInnen zur Eigeninitiative.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Gemeindeverband und die Kita gem. GmbH sind von ihrem Leistungsangebot ein sehr stark personenorientiertes Unternehmen. Die Qualität fast aller Dienstleistungen, die wir erbringen, ist geprägt von der Motivation, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbH befinden wir uns in einer entscheidenden Entwicklungsphase mit immer größer werdenden Einheiten. Die Etablierung und Weiterentwicklung der Führungskultur ist daher zentral für die Unternehmenskultur. Unsere Führungsleitlinien leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der internen Qualität.

Die Leitlinien gelten nicht nur für die Führungs-/ Leitungsebene, sondern dienen als Grundlage der Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen. Ein partnerschaftliches und konstruktives Miteinander, geprägt von christlichen Werten, steht im Vordergrund. Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, worauf wir im Gemeindeverband und in der Kita gGmbH Wert

legen. Jeder einzelne ist aufgefordert die Leitlinien zu leben und so langfristig den Erfolg des Gemeindeverbandes und der Kita gem. GmbH zu sichern.

1. KiTa als pastoraler Ort

„Kindern den Blick zu weiten für die Welt“, „ihre individuellen Begabungen zu entfalten“ und „ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist“, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Die religionspädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unseren Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen, unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird.

In unserer katholischen Einrichtung widmen wir uns den vielfältigen religionspädagogischen Interessen der Familien und insbesondere unserer Kindern. Die Kindergottesdienste, Gebete und unsere religiösen Feste gehören in unserem Jahreskreislauf zum festen Angebot. Dadurch werden die Kinder in ihrem Glauben gestärkt und als eigenständiger und gläubiger Mensch gefestigt. Die Mitarbeiter arbeiten im Familienzentrum intensiv zusammen und werden bei religiösen Angeboten von einem Ansprechpartner aus dem pastoralem Raum Brilon unterstützt.

2. Einrichtungsdaten

Name der Einrichtung	Familienzentrum St. Elisabeth <ul style="list-style-type: none">• Gegründet 1947 im kleinen Gartenhaus im Garten des Elisabeth Instituts an der Bahnhofstraße• 1972 Neubau des Kindergartens „am alten Friedhof“
Adresse	Am alten Friedhof 9, 59929 Brilon Telefonnr.: 02961/3936 Fax.: 02961/ 744964 E-Mail: st-elisabeth-brilon@kath-kitas-hsk.de Homepage: www.st-elisabeth-brilon.de
Träger	Katholische Kindertageseinrichtungen Hochsauerland - Waldekck gem. GmbH Straße: Stiftplatz 13 59872 Meschede Telefon: 0291/99160 Fax: 05251/ 99 16 - 99 E-Mail: info@kath-kitas-hsk.de Homepage: www.kath-kitas-hsk.de Geschäftsführer: Josef Mertens, Michael Stratmann Pädagogische Bereichsleitung: Michael Stratmann Regilonalleitung: Julia Reuther Präventionsbeauftragte: Astrid Exner
Mitarbeitervertretung (MAV)	Renate Maiwald, Vorsitzende
Öffnungszeiten:	25-Stunden: 7.30 Uhr – 12.30 Uhr 35-Stunden-Block: 7.00 Uhr – 14.00 Uhr 35-Stunden: 9.00 Uhr - 14.00 Uhr und von 14.00 Uhr - 16.00 Uhr 45-Stunden: 7.00 Uhr - 17.00 Uhr (max. 9 Stunden pro Tag)
Schließtage:	max. 25 Tage pro Jahr

2.1 Sozialraum

Lage und Umgebung: Die Kindertageseinrichtung St. Elisabeth liegt zentral im Innenstadtbereich der Stadt Brilon und ist für Familien gut zu Fuß, mit dem Auto oder mit dem Bus & der Bahn erreichbar. In unmittelbarer Nähe liegt die Fußgängerzone mit Geschäften und Arztpraxen. Die beiden Briloner Grundschulen, sowie die Propstei- und Nikolaikirche befinden sich ebenfalls im nahen Bereich der Kita. Das Waldgebiet „Am Drübel“ ist für die Kinder fußläufig gut zu erreichen.

Einzugsgebiet: Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich auf die ganze Stadt Brilon. Viele Familien wohnen in der Innenstadt in Mehrfamilienhäusern. Einige Familien kommen aus dem nahegelegenen Stadtteil „Altenbrilon“ und den anliegenden Dörfern.

Familienstrukturen: Viele Familien in unserer Einrichtung haben einen Migrationshintergrund, kommen aus verschiedenen Kulturen und bringen auch unterschiedliche Religionen mit sich. Familien welche soziale Leistungen beziehen, alleinerziehende sowie berufstätige- als auch wohlhabende Familien besuchen unsere Einrichtung.

Verkehrsanbindung: Der Bahnhof liegt ca. 5 Minuten Gehweg von der Kita entfernt, sodass Familien gut mit der Bahn oder dem Bus die Kita erreichen können. Von der Innenstadt fahren die Busse mehrmals täglich in alle Richtungen. Vor der Kita stehen für die Eltern Parkplätze zur Verfügung.

2.2 Betreuungsplätze

für Kinder über drei Jahren: 44

für Kinder unter drei Jahren: 28

Gruppen: 2x Gruppenform I (20 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung)

1x Gruppenform II (10 Kinder im Alter von unter 3 Jahren)

1x Gruppenform III (25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung)

2.3 Raumkonzept

Mäusegruppe:

- **Gruppenform II – 10 Kinder im Alter von unter 3 Jahren**

Die Mäusegruppe verfügt über einen sehr großen Gruppenraum, einen Zwischenraum, einen Nebenraum und einen Schlafraum. Der Gruppenraum lädt durch ein Bällebad zum Toben oder entspannen durch die Bauecke zum Konstruieren und unter anderem die Kuschelkörbe zum Erholen und Ausruhen ein. Auch die Tische sind ein wichtiger Bestandteil der Gruppe.

Die Arbeitsmaterialien der ErzieherInnen können in einem Zwischenraum verstaut werden. Dieser Raum bietet ebenfalls Platz für ein Tipi, welches die Kinder in ein phantasievolles Abenteuer eintauchen lässt.

Die Bewegungslandschaft und die Fahrzeuge laden die Kinder zum Erforschen ihrer motorischen Fähigkeiten ein.

Als Rückzugsort dient der geräumige Schlafraum. Die Kinder können sich entsprechend ihre unterschiedlichen Bedürfnissen zurückziehen und schlafen legen. Hierfür steht jedem Kind ein eigener Schlafbereich (Bett) zur Verfügung.

Auf dem Außengelände haben die Kinder einen abgetrennten Spielbereich. Das zukünftige dort vorhandene Spielgerät wird zum Klettern, Rutschen und Ausprobieren einladen.

Der Waschraum ist auf unsere jüngsten Kinder angepasst. Dieser enthält eine extra kleine Toilette, einen Wickeltisch mit Dusche und zwei Waschbecken. Die Waschbecken sind auf verschiedenen Höhen an die Altersstufen der Kinder angepasst, sodass sie auch zum Experimentieren und Plantschen genutzt werden können.

Elefantengruppe:

- **Gruppenform I – 20 Kinder ab 2 Jahren**

Die Elefantengruppe setzt sich aus einem Gruppenraum, dem Intensivraum, Snoezelraum (Schlafraum) und einem Waschraum zusammen.

Der Gruppenraum besteht aus Tischen zum Malen, Basteln und Spielen und einer Bauecke für das kreative Konstruieren.

Die Puppen- und Lesecke befinden sich im Intensivraum. Dort können sich die Kinder im Rollenspiel und Phantasieren erproben.

Das kreative Spielen in allen Bereichen können die Kinder in der Werkstatt erleben, sodass dieser allen möglichen Interessen der Kinder gerecht wird.

Auch die Elefantengruppe verfügt über einen eigenen Waschraum.

Bärengruppe:

- **Gruppenform I – 20 Kinder ab 2 Jahren**

Die Bärengruppe besitzt einen Intensivraum und einen Schlafraum. Eine Teilecke auf dem Flur haben die Bärenkinder für sich als Bauecke entdecken können.

Ausgestattet ist der Intensivraum mit Tischen, einer Puppen- und einer kleinen Kuschecke. Diese laden zum Rollenspiel, Experimentieren und zum Ausruhen ein.

Der Schlafraum ist sehr wohlig gestaltet, sodass die Kinder sich zu jeder Zeit ihre Ruhephasen nehmen können.

Auch diese Gruppe hat einen Waschraum inklusive Wickeltisch.

Pinguingruppe:

- **Gruppenform I – 20 Kinder ab 2 Jahren**

Die Pinguingruppe befindet sich in der oberen Etage des Kindergartens. Sie ähnelt vom Aufbau der Elefanten- und Bärenrguppe.

Im Flurbereich der Pinguingruppe befindet sich ein Intensivbereich. Dieser variiert nach Themenschwerpunkten der Kinder.

Zu jeder Zeit können die Kinder im Schlafraum eine Ruhephase gönnen und sich erholen.

Turnraum:

Der Turnraum befindet sich angelehnt an den Flur. Er bietet Platz für viel Bewegung und schafft durch die großen Fenster einen hellen Raum. Ausgestattet durch eine Klettersprossenwand, Materialschrank mit vielen Bällen, Tüchern und anderem Material und einer großen Matte bietet der Turnraum vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Die Trennwand zwischen Flur und Turnraum ist herausnehmbar und kann für größere Aktionen oder Feste abgebaut werden.

Außengelände:

Vielfältige Möglichkeiten zur motorischen Weiterentwicklung haben die Kinder auf unserem Außengelände. Das Klettergerüst, die Nestschaukel, die großen Sandkästen, die Rutschen und die Matschanlage bieten für die Kinder große Abenteuer.

Flur:

Der Flur bietet den Kindern viel Platz zum Spielen. Der vorhandene Teppich animiert die Kinder zum Bauen, Toben und Kreieren. Die Kuschecke schafft einen Rückzugsort zum Ausruhen, Bücher anschauen und einfach mal zum Pause einlegen.

Anderweitige Räume:

Außerdem befinden sich noch zwei Küchen (eine in der oberen und eine auf der unteren Etage), ein Personalraum, ein Büro, zwei Toiletten, zwei Putzräume und ein Abstellraum in unserer Kita

Innen:siehe Grundrisszeichnung im Anhang

Außen:siehe Grundrisszeichnung im Anhang

3. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:
Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

- Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
 - Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Ständig stellv. Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
 - Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Fachkraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
 - Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und PraktikantInnen
 - Gemeinsame Erziehung/Inklusion
- Ergänzungskraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- EiA / PiA:**
- die Kita gem. GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt
 - ErzieherInnen im Anerkennungsjahr (EiA) und AbsolventInnen der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) werden durch die Einrichtung während ihrer Ausbildung begleitet und unterstützt

- PraktikantInnen:**
- Praktikanten und Praktikantinnen sind herzlich willkommen.
 - Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen.
 - Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen.

plusKita- Fachkraft: Die PlusKita Fachkraft ist zuständig für die individuelle Förderung der Kinder und der Stärkung ihrer Potenziale. Sie berücksichtigt die alltagskulturelle Perspektive und orientiert sich an den lebensweltlichen Motiv- und Problemlagen der Familien. Dabei setzt sie sich für die Stärkung der Bildungschancen auf die Lebenswelt und das Wohnumfeld der Kinder ein und entwickelt somit abgestimmte pädagogische Konzepte und Handlungsformen.

SprachKita-Fachkraft: Unsere SprachKita-Fachkraft ist für die Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung des Kita-Teams sowie für die alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit zuständig. Sie entwickelt zudem die Zusammenarbeit mit den Familien weiter und unterstützt die inklusive Bildung.

Inklusionsfachkraft: Die Inklusionsfachkraft ist insbesondere für die gezielte Förderung der Teilhabe von Kindern mit Behinderung und von Kindern, die von Behinderung bedroht sind zuständig. Im Rahmen der konkreten Situation in der Tageseinrichtung unterstützt die Stelleninhaberin die in der Einrichtung tätigen Kräfte bei der Planung, Gestaltung und Durchführung der pädagogischen Arbeit, insbesondere übernimmt sie die daran orientierten Aufgabenbereiche schwerpunktmäßig für die genannten Zielgruppen.

Fachkraft für Kinder U3: Die U3-Fachkraft ist insbesondere für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren zuständig. Zu Ihren Aufgaben zählt unter anderem die beziehungsvolle Pflege und Sicherung der Grundbedürfnisse.

Hauswirtschaftskraft: Sie ist ein fester und wichtiger Teil unseres Teams und sorgt für zuverlässige Strukturen und Abläufe in der Küche sowie bei der allgemeinen Hygienepflege unserer Einrichtungen.

AlltagshelferInnen: Die Alltagshelfer unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der aufgrund der durch die Sars-CoV-2-Pandemie erhöhten hygienischen Versorgung der betreuten Kinder (häufigeres Händewaschen etc.), bei der Einhaltung von Vorgaben des Infektionsschutzes in den Gruppen, im hauswirtschaftlichen Bereich insbesondere Essensversorgung (Zubereitung, Auf-, Abdecken, Einkäufe), Reinigung, Küchendienst, Wäschepflege, Desinfektion u.a., bei den Bring- und Abholzeiten, Begleitung bei Ausflügen, Materialbeschaffung, bei der Vorbereitung von Veranstaltungen und auf dem Außengelände.

3.1 Teamarbeit und –entwicklung

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die MitarbeiterInnen unserer Tageseinrichtungen für Kinder als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die MitarbeiterInnen ihre fachlichen Kompetenzen durch Fortbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

„Gemeinsam statt einsam. Allein schaffen wir so wenig, zusammen so viel!“

Das Team der Kita St. Elisabeth bildet sich in seinen Kompetenzen und Ressourcen ständig weiter. Jede einzelne Person weiß, wo die Stärken liegen und wie diese eingesetzt werden können. Wir unterstützen uns gegenseitig, motivieren uns und lernen immer wieder voneinander.

In regelmäßigen Teamsitzungen und an Fortbildungen reflektieren wir unsere Arbeit, sodass wir diese qualitativ verbessern und weiterentwickeln können. Unsere Erwartung und Haltung werden in Qualitätsvereinbarungen dokumentieren und mit Zielen festgehalten, sodass unsere Handlungen dieselben sind und Abläufe vereinfacht und gesichert werden.

In wöchentlichen Meetings sichern wir einen transparenten Austausch über unsere pädagogische Arbeit. Wir schaffen uns Räume zur Planung der anstehenden Angebote in der kommenden Woche und sichern dadurch die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder.

Durch Kooperationsverträge arbeiten wir mit anderen Institutionen und Fachkräften zusammen und gewährleisten somit eine vielfältige und pädagogisch wertvolle Arbeit, sowie eine gute Vernetzung von Hilfsangeboten für die Familien und Kindern. Dabei tauschen wir uns regelmäßig in Gesprächen aus und bilden zur Förderung und/oder Weiterentwicklung Zielformulierungen für unser pädagogische Handeln.

3.2 Leitung

Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen sind mit ihren vielschichtigen Aufgabenprofilen gesondert hervorzuheben.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Hierfür werden die Leitungen, je nach Einrichtungsgröße, anteilig oder vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern

freigestellt, denn die Tätigkeit der Leitung einer Einrichtung verstehen wir als anspruchsvolle Managementaufgabe.

Die wertschätzende Grundeinstellung der Leitung ermöglicht und fördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthafter Situationen. Sie dient als Vorbild, moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Kita. Ein Austausch mit dem Träger und die Vernetzung im Sozialraum sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

Die Leitung der Einrichtung bringt vielfältige Qualifizierungen mit sich. Unter anderem hat sie sich zum Thema „Kommunikation“, „Führungsverhalten und Mitarbeiterführung“, „Präventionsschulung“ und in verschiedenen pädagogischen Themen fort- und weitergebildet. Derzeit strebt sie die LeitungPlus-Fortbildung vom Träger an.

3.3 Ständig stellvertretende Leitung

Die ständig stellvertretende Leitung unterstützt die Einrichtungsleitung bei der Führung und Leitung der Einrichtung sowie der Erstellung und Umsetzung des einrichtungsspezifischen Konzeptes.

Sie ist für Sonderaufgaben zuständig, welche von der Leitung oder/und dem Träger benannt werden. Unter anderem zählen dazu das Bearbeiten und Weiterentwickeln des Qualitätsmanagements, sodass diese dem Team eine Orientierung und Struktur bietet.

4. Pädagogische Leitlinien

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes in der Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

4.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und die Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

Wir gewöhnen nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell sanft ein. Hierbei stehen wir in engem Kontakt mit den Bezugspersonen, um jedem Kind individuell einen guten Einstieg zu ermöglichen.

Dies bedeutet: Die Bezugsperson hält sich mit dem Kind 3 Tage lang, jeweils 1 Stunde, in der Einrichtung auf. Dabei verhält sie sich passiv, ist aber der „sichere Hafen“ für das Kind. Die Fachkraft versucht in der Zeit, vorsichtig über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Am vierten Tag entfernt sich die Bezugsperson nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat.

Lässt sich das Kind schnell von der Fachkraft ablenken und beruhigen, sollte die erste Trennung etwa 20 Minuten betragen. Dann kehrt die Bezugsperson wieder zurück. Die Trennungszeit sollte nun täglich etwas verlängert werden.

Wirkt das Kind verstört oder beginnt zu weinen und lässt sich nicht von der Fachkraft trösten, kehrt die Bezugsperson sofort wieder zurück. Der nächste Trennungsversuch findet dann erst am 7. Tag statt.

Die Stabilisierungsphase beginnt mit dem fünften Tag (8 Tag) bzw. wenn der erste Trennungsversuch scheitern sollte. Die Fachkraft bietet sich immer mehr als Spielpartner an und baut eine sichere Bindung zum Kind auf. Ebenfalls verlängert sich die tägliche Trennungsphase und die Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung.

In der Schlussphase der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit erreichbar. Die Fachkraft wird nun als „sichere Basis“ vom Kind akzeptiert, d. h. es lässt sich auch nachhaltig von ihr trösten. Das Kind ist nun bereits einige Stunden täglich in der Einrichtung. Es hat den Alltag kennengelernt und ist dabei, sich in die Gruppe zu integrieren.

Dies gilt als Richtlinie für alle Kinder, die neu in die Einrichtung kommen. Ist das Kind schon älter, hat eine andere Kita besucht oder ähnliches, wird dieses Modell natürlich auf die Gegebenheit angepasst und entsprechend individuell verkürzt.

4.2 Beobachtung und Dokumentation

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und –fortschritte aller Kinder.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingungen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräche sind verbindlich geregelt.

In unserer Einrichtung wird für die halbjährliche Erhebung des Entwicklungsstandes das Verfahren der Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation nach Petermann, Petermann und Koglin verwendet. Dieses Verfahren gilt als ein langfristig erprobtes Entwicklungsdiagnostikum und wird stetig überprüft. Es arbeitet nach dem Grenzstein-Prinzip, das heißt, es werden Fähigkeiten überprüft, die die große Mehrheit der gesunden Kinder (90%-95%) im jeweiligen Alter beherrschen. Hierdurch sollen eventuelle Entwicklungsverzögerungen oder –auffälligkeiten frühzeitig entdeckt werden. Alle wesentlichen Entwicklungsbereiche werden bei diesem Beobachtungsinstrument berücksichtigt.

Zusätzlich wird die sprachliche Entwicklung einmal jährlich gesondert durch den Bogen BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung – nach Zimmermann erfasst.

Um neben den standardisierten Beobachtungsverfahren auch ein individuelles Instrument zu nutzen, wird für jedes Kind pro Kitajahr eine Bildungs- und Lerngeschichte angefertigt. Die Lerngeschichte hat einen besonderen Lernmoment zum Inhalt und wird nach Fertigstellung gemeinsam mit dem Kind gelesen. Dieses dient als besonderes Zeichen der Wertschätzung eines jeden Kindes.

Während der gesamten Kita-Zeit wird zusätzlich für jedes Kind ein Portfolio angefertigt. Es eignet sich für Kinder von der Krippe bis zum Schuleintritt und ist eine sehr anschauliche und individuelle Form der Bildungsdokumentation. Vor allem kreative Kunstwerke und Fotos, die die wichtigsten Ereignisse sowie Entwicklungsschritte spiegeln, finden dort ihren Platz und sind jederzeit für das Kind frei zugänglich, um es in ihrer Entwicklungswahrnehmung zu fördern. Die Lern- und Entwicklungsfortschritte werden aufgrund der Dauer der gebündelten Dokumentation besonders deutlich.

4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangssituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen MitarbeiterInnen, sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

*Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

Hermann Hesse, Stufen

Wie im obigen Gedicht beschrieben durchläuft jeder Mensch immer wieder Transitionsprozesse, die sich durch den gesamten Lebenslauf ziehen. So ist es ganz natürlich, dass in der Gruppenform II mit dem fortschreitenden Lebensalter der Wechsel in andere Gruppenformen vollzogen werden muss. Da der Wechsel Diskontinuitäten erzeugt, stellt die Bewältigung des Übergangs eine Herausforderung für alle Beteiligten dar. Gleichzeitig bietet er aber auch die Chance, neue Entwicklungsschritte einzuleiten. Ob der Übergang positiv oder negativ vom Individuum erlebt wird, hängt von der generellen Gestaltung des Prozesses und der dabei erfahrenen sozialen Unterstützung ab.

Wenn eine positive Bewältigung gelingt, stärkt dies die Kompetenz der Kinder, Übergänge konstruktiv zu gestalten. Daher ist es von besonderer Bedeutung, alle Beteiligten für die Wichtigkeit dieses Entwicklungsprozesses zu sensibilisieren.

Unsere Art, den Übergang zu gestalten, besteht darin, einen fließenden Prozess zu wählen, bei dem die Kinder schrittweise mehr Zeit in der neuen Gruppe verbringen und so in die Gruppe hineinwachsen.

Zwar muss man einen hohen zeitlichen Aufwand einplanen, dieser sorgt gleichzeitig aber auch für eine intensive Auseinandersetzung in vielerlei Hinsicht. Zum einen kann die Erzieherin sich stark auf das Kind konzentrieren, da sie sich in ständigem Kontakt mit dem Kind befindet und so sensibel, feinfühlig und individuell auf seine Bedürfnisse eingehen kann. Außerdem wird der gruppenübergreifende Austausch der Mitarbeiter gestärkt, da sowohl die bereits vertraute Person als auch die neue Bezugsperson des Kindes zeitgleich anwesend sind.

Der Übergang findet dabei angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt, mit dem die Kinder bereits den Einstieg in die Einrichtung bewältigt haben. Da die Kinder hier anfangs nur für kurze Zeit in für sie angenehmen Situationen (Freispiel) den neuen Gruppenalltag erleben, wird eine Überforderung der Kinder vermieden. Somit werden zu Beginn keine kritischen Situationen erfahren, sondern vorwiegend positive Erlebnisse gemacht. Da gerade in der ersten Woche eine Bezugserzieherin durchgehend an der Seite des Kindes ist, stellt die durch den Besuch höhere Kinderzahl keine zusätzliche Belastung für das Personal der aufnehmenden Gruppen dar.

In ihrer vier- bis fünfjährigen Kita-Zeit findet für die Kinder so idealerweise nur ein Wechsel der Gruppe und der Bezugspersonen statt, so dass eine langfristige Konstanz gewährleistet werden kann.

Durch die längere Auseinandersetzung mit der Umgewöhnung haben alle Beteiligten genügend Zeit sich auf die neue Situation einzustellen. Zudem gibt die Begleitung durch die Vertrauensperson den Kindern auf der einen Seite Sicherheit und Orientierung, lässt ihnen auf der anderen Seite aber trotzdem genug Raum um den tatsächlichen Übergang letztendlich selbstständig zu bewältigen und dadurch gestärkt aus der Situation hervorzugehen.

Konkret werden dann immer jeweils zwei bis drei Kinder gemeinsam mit einem Bezugserzieher ihre neue Gruppe für eine kurze Zeit besuchen. Beginnen sollte dies mit der Freispielsituation, da dem Kind hierdurch eine freie, ungezwungene Exploration ermöglicht wird. Zu einem späteren Zeitpunkt ist das Frühstück eine geeignete Situation, da dieses ähnlich wie in der bisherigen Gruppe abläuft und daher viele vertraute Elemente gegeben sind. Nach einiger Zeit sollen die Kinder dann auch am Stuhlkreis teilnehmen. Hier wäre es auch bereits denkbar, dass alle Kinder, die in die jeweilige Gruppe wechseln, gemeinsam anwesend sind. So können auch die in der Gruppe verbleibenden Kinder einen Überblick erhalten, welche Kinder nach den Ferien in ihre Gruppe wechseln.

Angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell wird mindestens in der ersten Woche eine Bezugsperson aus der bisherigen Gruppe durchgehend mit anwesend sein. Erst danach finden im permanenten Austausch Trennungsphasen statt. Da der Gruppenwechsel in den Sommermonaten stattfindet, treffen sich sowohl Kinder als auch Erzieher ohnehin auch regelmäßig auf dem Spielplatz und haben dort die Gelegenheit Beziehungen aufzubauen.

Während der gesamten Kita-Zeit erfährt ein jedes Kind im täglichen Leben und der pädagogischen Arbeit Unterstützung darin, seine Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit wahrzunehmen und stetig weiterzuentwickeln.

Da jeder Übergang der Kinder auch für die Eltern einen maßgeblichen Unterschied macht und fordert, ist es notwendig, sie angemessen in diesen Prozess miteinzubeziehen in Form von etwaigen Elternabenden. Auch während der Entwicklungsgespräche wird sich bei nahenden Übergängen Zeit genommen, um noch einmal individuell alle Aspekte zu beleuchten und zu klären.

4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Partizipation wird unter anderem durch das Kinderparlament bei uns in der Einrichtung gelebt. Das Kinderparlament wird für ca. zwei Monate von den Kindern gewählt. Jede Gruppe (mit Ausnahme der U3-Gruppe) wählt auf unterschiedlicher Weise zwei Kinder, welche dann zu 6. das Kinderparlament bilden. Bei wesentlichen Entscheidungen wird das Kinderparlament hinzugezogen z.B. bei der Vorauswahl der Laternenmuster oder des Karnevalsthema.

Unabhängig vom Kinderparlament hat jedes Kind ein Mitbestimmungsrecht, welches wir als ErzieherInnen achtsam teilen. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg als eigenständige und selbstbestimmte Persönlichkeiten zu wachsen und als Teil einer demokratischen Gesellschaft ihre Meinungen und Ideen aktiv einzubringen.

Kinder erleben in den Einrichtungen, dass,

- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,
- sie Beschwerden angstfrei äußern können.

Kinder erleben, dass sie ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen

von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

Die Kinder bekommen beispielsweise in Morgenkreisen die Möglichkeit sich aktiv zu beteiligen.

4.5 U2-Konzeption

Um auch den Bedürfnissen der Kinder unter 2 Jahren gerecht zu werden, wurden im August 2018 die Gruppenform II eröffnet. Dort werden Kinder ab dem Alter von 1 bis 3 Jahren in einer kleinen Gruppe von 10 bis 12 Kindern betreut. Außerdem gibt es in unserer Einrichtung weiterhin drei altersgemischte Gruppen, in der Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren betreut werden. (Gruppenform I)

Bereits in der Raumgestaltung wird auf die besonderen Bedürfnisse dieser Altersgruppe eingegangen. Der große Bewegungsdrang findet Berücksichtigung in unserem Nebenraum, der als Bewegungsraum genutzt wird, aber auch im Gruppenraum, der viel Platz lässt um zu laufen, krabbeln oder mit Fahrzeugen zu fahren. Auch das Bällebad und die Schaumstoffpodeste bieten den Kindern Möglichkeiten sich auszutoben und ihre koordinativen Fähigkeiten kennen zu lernen und zu stärken. Des Weiteren steht der Gruppe ein direkt angrenzender, abgetrennter Außenbereich zur Verfügung. Dort haben sie die Möglichkeit das Außengelände zuerst im geschützten Bereich zu erkunden, bevor sie später auch mit den anderen Gruppen auf dem großen Außengelände spielen können. Das Mobiliar wurde an die Körpergröße der Kinder angepasst, so wurden extra kleinere Tisch und Stühle mit der Sitzhöhe 22 cm oder 26 cm angeschafft. Außerdem bieten viele Teppiche die Gelegenheit zum Krabbeln, Bauen und Spielen. Auf den naturwissenschaftlichen Bildungsbereich wurde ein besonderes Augenmerk gelegt. Durch die Anschaffung eines Aquariums können die Kinder die Pflege von Lebewesen aktiv mitgestalten. Der Tagesablauf ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. So wird beispielsweise bereits um 11:30 Uhr Mittag gegessen, sodass die Kinder wie in ihrer häuslichen Umgebung bereits frühzeitig ihren Mittagsschlaf halten können. Dieser findet im direkt anliegenden Schlafräum in einer liebevoll gestalteten Umgebung statt. Jedes Kind hat dort ein eigenes Bett. Wie auch in den anderen Gruppen finden auch in dieser Gruppe bei der täglichen pädagogischen Arbeit alle Bildungsbereiche Berücksichtigung.

5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung

Vielfalt bereichert. Jede unserer Kindertageseinrichtungen hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Sie entwickelt aus ihren personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen im jeweiligen Sozialraum, Konzepte, die auf die Kinder, die Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt sind.

Familien finden bei uns eine große Bandbreite an unterschiedlichen, inhaltlichen und fachlichen Ausrichtungen.

Ziel jedes pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

Für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und zu ändern.

Unsere Ausrichtung als familienpastoraler Ort der Gemeinde ist für das Miteinander in Brilon eine Bereicherung. Wir verstehen es als Auftrag, die Vernetzung für Familien in Bildung, Politik, Religion, Beratung und Hilfen weiterhin zu intensivieren und diese nach außen sichtbar zu machen.

Deshalb arbeiten wir gemeinsam mit der Kita St. Maria im Eichholz und St. Petrus und Andreas als Familienzentrum zusammen. Das Familienzentrum erleichtert uns die kitaübergreifenden Angebote anzubieten und durch Kooperationspartner zu erweitern.

Zusätzlich unterstützt die plusKita- und Sprachkitafachkraft die Eltern in unterschiedlicher Form. Dabei ist sie beratend tätig und kann Eltern helfen, dass Familien zur richtigen Person oder Institution gelangen.

Zu unserem Schwerpunkt zählt außerdem die Zertifizierung als „Bewegungskindergarten“ seit 2011. (siehe 6.1 „Bewegung“)

Unter anderem ist das Zertifikat als „Literaturkita“ ebenfalls eine Besonderheit in unserer Einrichtung, wodurch die Auseinandersetzung mit kindgerechter Literatur und das gemeinsame Lesen und Vorlesen einen Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit bildet.

Dies wird auch im Rahmen unseres sprachlichen Schwerpunktes „Sprachkita“ als wichtiges Element alltagsintegrierter Sprachbildung genutzt.

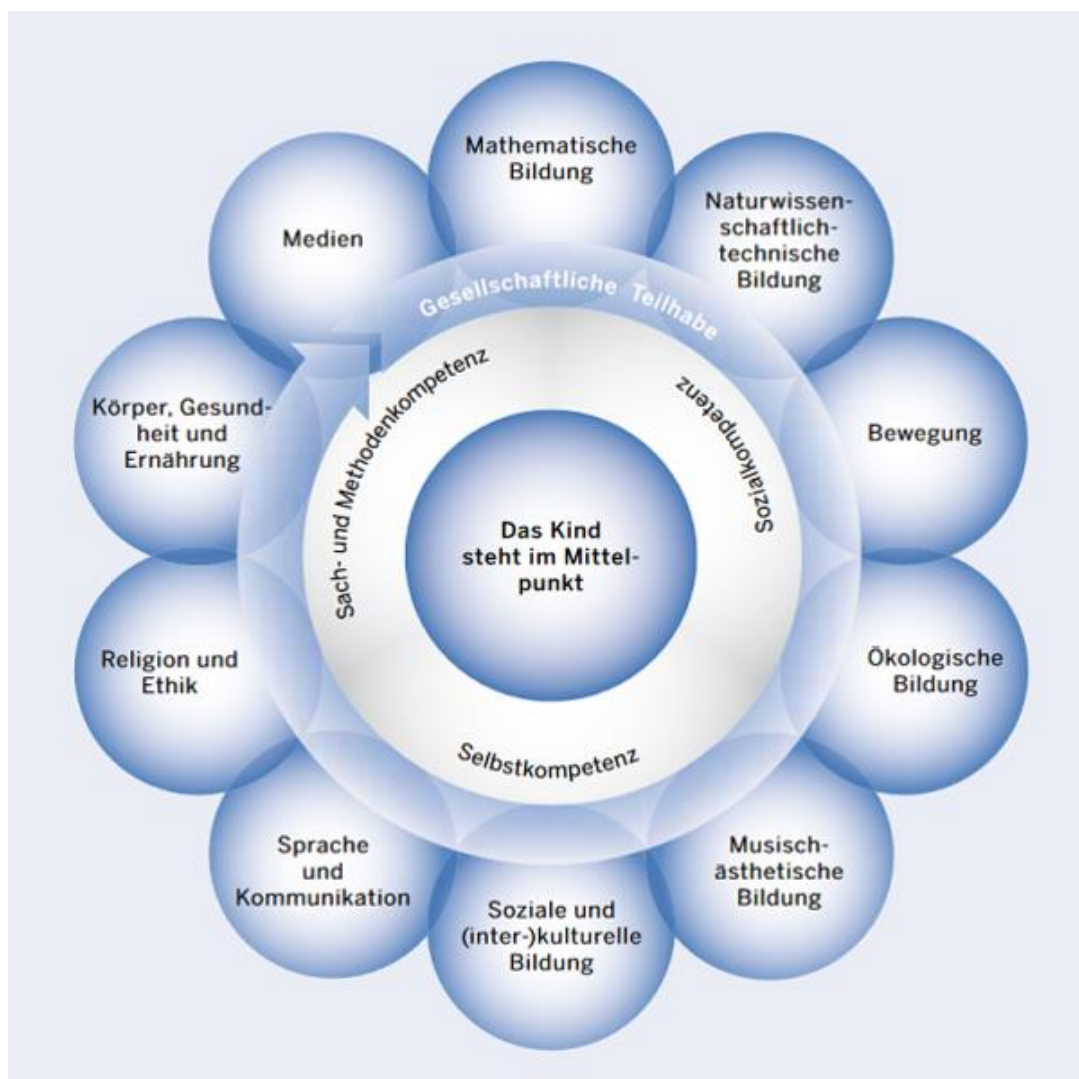
6. Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in 10 unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese 10 Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen.

Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.

Die Einteilung in 10 Bereiche soll die Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten eines jeden Kindes aufzeigen.

Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird durch die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet.



6.1 Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

Als anerkannter Bewegungskindergarten steht vor allem die Bewegung aller Kinder im Vordergrund. Um Kindern Bewegungsspielräume zu eröffnen, ihre natürliche Bewegungsfreude zu erhalten und herauszufordern, sowie ihre motorischen Fähigkeiten zu unterstützen, stehen den Kindern im Alltag vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. In der Freispielphase können sich die Kinder das Außengelände, die Turnhalle, den Flur und die verschiedenen Spielzonen zu eigen machen.

Das Außengelände bietet ein großes Klettergerüst, zwei Rutschen, eine Vogelnestschaukel, eine Matschanlage, sowie genug Platz für Ballspiele auf dem Rasen und einen Asphaltweg für das Fahren von Fahrzeugen wie Bobbycars und Dreirädern.

Bewegung findet auch innerhalb der Räumlichkeiten statt. So bietet der Flur genügend Platz für Fahrzeuge und einen großen Bauteppich. Auch außerhalb der Turntage kann spontan die Turnhalle von den Kindern nach Bedarf in Begleitung einer Fachkraft genutzt werden.

Jeden Dienstag finden offene Turnangebote in Form von Bewegungslandschaften in der hauseigenen Turnhalle oder auf dem Außengelände statt. Diese finden gruppenübergreifend statt, so wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben an den Angeboten teilzunehmen. Ebenfalls steht uns jeden Dienstag eine Turnhalle der Heinrich-Lübke-Schule in Brilon zur Verfügung. Durch die großzügigen räumlichen Gegebenheiten in dieser Halle, eignet sich diese insbesondere für sehr raumgreifende Bewegungs- und Laufspiele für die gesamte Kindergruppe. Der wöchentliche Besuch findet gruppenintern statt und wird somit von jeder Gruppe im Wechsel und gerne wahrgenommen.

Die Kinder in der U3-Gruppe besitzen in ihrem Gruppenraum einen eigenen Bewegungsbereich welcher täglich genutzt werden kann und speziell an den Bedürfnissen der jüngeren Kinder ausgerichtet ist.

Neben den Turnangeboten finden regelmäßige Spaziergänge statt. Dazu gehören auch die besonderen Angebote mit Eltern, wie zum Beispiel die Fledermauswanderung im Kurpark und die Waldfeenwanderung. Für die jüngeren Kinder steht ein Kinderwagen mit sechs Sitzplätzen zur Verfügung.

Auch die Vorschulkinder erleben mit Hilfe der Verkehrserziehung viel Bewegung.

Einmal im Jahr erwerben alle Kinder im Rahmen eines Projektes des Kreis Sport Bundes das Mike-Sportabzeichen.

Um den Kindern die bestmögliche Förderung im Bereich der Bewegung zu bieten, nehmen unsere Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungen teil.

6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht den Kindern, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben und erfahren und fördert das Gemeinschaftsgefühl. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung von Eucharistie. Daher bildet auch das gemeinsame Sprechen eines Tischgebets vor Beginn des Mittagessens ein festes Ritual.

Gesunde Ernährung hat in unserer Kita einen hohen Stellenwert. Unser Ziel ist es, die Kinder an ein gesundes Ernährungsverhalten heranzuführen.

Wir achten darauf, dass die Kinder eine gesunde Auswahl an Nahrungsmitteln zum gemeinsamen Frühstück mitbringen.

Dreimal im Monat wird dazu von der Kita ein gesunder Obst- und Gemüseteller in den Gruppen gereicht.

Einmal monatlich findet in der Eingangshalle ein gruppenübergreifendes gesundes Frühstück statt. Dieses wird an diesem Tag gemeinsam mit den Kindern zubereitet.

Kindern, die Übermittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dieses Mittagessen, inklusive Nachtsch, wird täglich vom Briloner Krankenhaus geliefert. Bei der Auswahl der Speisen dürfen die Kinder den Speiseplan mitgestalten. Hierbei achten wir darauf, ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken anzubieten.

Dabei wird darauf geachtet, mindestens zwei Mal pro Woche ein vegetarisches Gericht auszuwählen sowie bei den Gerichten, die Schweinefleisch beinhalten, auch eine Variante ohne Schwein für Kinder muslimischen Glaubens zu bestellen.

Dem Lieferanten wird eine kurze Rückmeldung darüber gegeben, was den Kindern geschmeckt hat oder was evtl. geändert werden soll.

Viele Kinder besuchen die Kita ganztägig. Eltern haben die Möglichkeit für das Mittagessen ihrer Kinder Zuschüsse aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BUT) zu beantragen.

Da viele Kinder die Einrichtung täglich bis 16/16.30 Uhr besuchen, bieten wir am Nachmittag eine kleine Snackpause an, für die von zu Hause zusätzlich etwas mitgebracht werden kann.

Die Kita stellt den Kindern ganztägig Mineralwasser und Tee in den Gruppen zu Verfügung. Dafür steht ein Wasserspender in der Küche bereit.

Gesunde Ernährung vermitteln wir den Kindern durch:

- das Bepflanzen unserer Hochbeete und das Ernten des angepflanzten Obstes und Gemüse
- Besuche auf dem Bauernhof und dem Wochenmarkt
- das Zubereiten des gemeinsamen Frühstücks (1x/ Monat)
- Hauswirtschaftliche Angebote
- Darstellung und Erklärung der Ernährungspyramide

Es finden regelmäßig Elternabende zum Thema „gesunde Ernährung“ statt.

In allen Gruppenräumen stehen den Kindern altersgemäße Bilder- und Sachbücher zum Thema Körper und Gesundheit zur Verfügung. Des Weiteren gibt es Spiele und verschiedene Materialien wie Knete, Rasierschaum, Körperpuzzle, Kleister oder Fingerfarbe, die alle Sinne ansprechen und fördern.

Jede Gruppe besitzt einen eigenen Nebenraum, in denen verschiedene Gegenstände und Kleidungsstücke für Rollenspiele zur Verfügung stehen. Hier besteht auch die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und sich zurück zu ziehen.

Mithilfe von Igelbällen, Tennisbällen und anderen Materialien werden Angebote wie Entspannungsübungen oder Streichelmassagen durchgeführt.

Zudem besucht uns jährlich ein Zahnarzt, um den Kindern die Zahnpflege näher zu bringen. Hierbei erlernen sie das richtige Zähneputzen. Eine eigene Zahnbürste wird den Kindern von der Zahnarztpraxis zur Verfügung gestellt.

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt findet in unserer Kita mit dem Einverständnis der Eltern die jährliche Reihenuntersuchung für alle 4-jährigen Kinder statt.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Diese schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktion zwischen Kind und pädagogischen Mitarbeiterinnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

In der Kita stehen für unsere jüngeren Kinder drei Wickelbereiche in den Waschräumen zur Verfügung. Hier können die Kinder in Ruhe gewickelt und umgezogen werden. Jedes Kind bringt von zu Hause seine eigenen Windeln, Feuchttücher und Wechselwäsche mit in die Kita.

Für alle anderen Kinder stehen Toiletten in verschiedenen kindgerechten Größen zur Verfügung. Bei Bedarf stehen wir den Kindern hilfe reich zur Seite. Die Intimsphäre wird von uns gewahrt und die Kinder in ihrer Selbstständigkeit gefördert.

Zu einer ganzheitlichen und präventiven Gesundheitsbildung gehört für uns unter anderem auch das regelmäßige Händewaschen der Kinder – z.B. beim Ankommen in der Kita, nach jedem Toilettengang, nach kreativen Angeboten oder vor jeder Mahlzeit.

6.3 Sprache und Kommunikation

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

Hierzu verwenden wir in unserer Einrichtung das Beobachtungsverfahren BaSik in der U3 oder Ü3 Version, entsprechend des Alters des beobachteten Kindes. Dieser Bogen wird für jedes Kind einmal jährlich ausgefüllt. Da hierbei zu jedem Erhebungszeitpunkt der gleiche Bogen verwendet wird, ermöglicht dies das Erfassen der individuellen Entwicklung und der Fortschritte eines jeden Kindes über die gesamte Kindergartenzeit. Zusätzlich ergibt sich durch die altersbezogene Auswertung ein Vergleich des Sprachstandes zu dem der anderen Kindern gleichen Alters. Daher bietet BaSik einen breiten Überblick über die gesamte sprachliche Entwicklung des Kindes und liefert Hinweise auf gezielte Fördermöglichkeiten.

Ergänzt wird diese Form der Beobachtung durch das Verfahren der Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation (EBD), in der auch der Bereich der Sprache jeweils in verkürzter Form abgebildet ist. Die EBD ist darauf ausgelegt, auftretende Auffälligkeiten in der sprachlichen Entwicklung möglichst frühzeitig zu erkennen.

Dies hat auch die BISC-Testung zum Ziel, die circa ein Jahr vor der Einschulung mit allen Vorschulkindern, deren Eltern hierzu ihr Einverständnis gegeben haben, durchgeführt wird. Mit dieser Testung wird überprüft, ob bei den Kindern ein erhöhtes Risiko für das Auftreten einer Lese-Rechtschreib-Schwäche im Grundschulalter vorliegt. Sollte dies der Fall sein, findet im Anschluss direkt in der Einrichtung das Präventionsprogramm Hören Lauschen Lernen (HLL) mit

den betroffenen Kindern statt, bei dem gezielt Vorläuferfähigkeiten für den Schriftspracherwerb vermittelt werden.

Unsere Einrichtung ist Teil des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Über dieses Programm erhalten wir zusätzliche Fachkraftstunden zur Umsetzung und Förderung der sprachlichen Bildung in unserer Einrichtung.

Dies beinhaltet zum Einen die Teilnahme der SprachKita-Fachkraft an regelmäßigen Arbeitskreisen mit unserer Fachberatung Frau Scheer des DICV Paderborn, bei dem verschiedene Qualifizierungsinhalte und Wissensbestände zum Thema alltagsintegrierte vermittelt und in das Team weitergetragen werden. Zudem finden in regelmäßigen Abständen gesonderte Treffen zwischen dem Tandem aus Leitung und SprachKita-Fachkraft und der Fachberatung statt, bei dem die Inhalte der Arbeitskreise auf unsere Einrichtung übertragen werden und spezifische, individuelle Ziele für die alltagsintegrierte Sprachbildung in unserer Einrichtung erarbeitet werden.

Zum Anderen werden die zusätzlichen Fachkraftstunden der SprachKita-Fachkraft zur Durchführung verschiedener Angebote für Kinder und Familien der Einrichtung genutzt, um diese gemäß ihrer Bedarfe und Wünsche in der Sprachentwicklung zu unterstützen.

6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen MitarbeiterInnen, als auch durch die Integration der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, der ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet.

Da Sprache in unserem Alltag allgegenwärtig ist, findet folglich auch Sprachbildung als Querschnitt durch alle Bildungsbereiche und zu allen Zeiten des Tagesablaufs statt. In Anbetracht dieser Tatsache sind wir als Fachkräfte uns im besonderen Maße unserer Funktion als sprachliches Vorbild der Kinder bewusst.

In diesem Sinne hören wir den Kindern aufmerksam zu, nehmen ihre Äußerungen auf, erweitern diese und stellen Nachfragen, um die Kinder wiederum zum Erzählen anzuregen. Dabei geäußerte Grammatik- und Wortschatzfehler korrigieren wir indirekt, indem wir das Gesagte noch einmal in korrekter Form wiederholen oder nachfragen, sodass die Fehler korrigiert werden, ohne dass die Wertschätzung für die kindliche Aussage durch das explizite Aufzeigen des sprachlichen Fehlers verloren geht oder die Sprechfreude des Kindes hierdurch gehemmt wird.

Insbesondere in der Arbeit mit jüngeren Kindern werden geäußerte Ein-Wort-Sätze durch das Aufnehmen dieses einzelnen Wortes in eigene Aussagen und Nachfragen erweitert, um die Bildung von Mehrwortäußerungen anzuregen. Hierbei zeigen sich die Fachkräfte auch offen gegenüber nonverbalen Signalen (Gestik, Mimik), nehmen diese sensibel wahr und versprachlichen diese. Zudem setzen sie auch selbst gezielt Gesten und ihre Mimik ein, um das Gesagte zu verdeutlichen und das Verständnis zu erleichtern.

Insbesondere für die älteren Kinder finden sich in unserem Alltag immer wieder Situationen, in denen sie sich darin erproben können, vor einer größeren Gruppe von Menschen zu sprechen und sie lernen welche Anforderungen damit verbunden sind (lauter sprechen, deutlich sprechen, damit man verstanden wird, ggf. auch durch ein Mikrofon sprechen...). Dies findet zum Beispiel bei Erzählrunden im Stuhlkreis statt, kann aber auch das Sprechen vor größeren Personengruppen bei kleinen Auftritten im Rahmen von Festen und Feiern in der Einrichtung beinhalten.

Generell zieht sich die alltagsintegrierte Sprachbildung durch den gesamten pädagogischen Alltag wie zum Beispiel bei Gesprächen mit den Kindern, Sing- und Mitmachspielen im Stuhlkreis, Erzählrunden, Bilderbuchbetrachtungen und Vielem mehr.

Alle zwei Wochen wird die sprachliche Bildung dann noch einmal besonders in den Fokus genommen, wenn freitags unser Literaturtag stattfindet. An diesem Tag gibt es für die Kinder oft auch in Kooperation mit der Stadtbibliothek Brilon ein besonderes Angebot zum Thema Literatur und Sprache, zum Beispiel durch den Besuch des Bilderbuchkinos oder Ähnlichem.

6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen Zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder dabei. Sie geben Ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des angenommen seins.

Durch die verschiedenen Feste im Jahreskreis lernen Kinder die unterschiedlichen Kulturen und Rituale kennen. Uns ist es dabei wichtig, dass wir auch die Feste der verschiedenen Kulturen, die in unserer Kita vertreten sind, mit in unseren Jahreskreis einbeziehen. Eltern werden aktiv miteinbezogen.

Die Kinder lernen so das soziale Miteinander auf verschiedenen Ebenen kennen. Sie treten in Interaktion mit ihrem Gegenüber, lernen voneinander, nehmen Rücksicht, haben Verständnis für die Einzigartigkeit und entwickeln sich somit in ihrer Persönlichkeit weiter.

Durch Projekte zum Thema „Emotionen“ lernen die Kinder ihre Gefühle und die des Gegenübers einzuschätzen und angemessen auf diese zu reagieren. Unsere älteren Kinder helfen den jüngeren Kindern und diese haben dabei sehr viel Spaß, ihr Können und Wissen einzusetzen und zu teilen.

Insbesondere beim gemeinsamen Morgenkreis erleben alle Kinder das soziale Miteinander. Sie dürfen gruppenübergreifend spielen, wodurch neue Freundschaften entstehen und diese intensiviert werden.

Durch die Regeln, die gemeinsam in den Gruppen besprochen werden oder auch beim Spielen nach bestimmten Regeln, erfahren die Kinder ebenfalls das soziale Zusammenleben. Einiger Regeln bedarf es ein Prozess des Lernens, diese Schritt für Schritt einhalten zu können.

6.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtung sind Orte, an dem die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort an dem die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

In unserer Einrichtung stehen den Kindern in ihren Gruppen Möglichkeiten zur Verfügung, Erlebtes als Spiegelbild der realen Welt im freien Rollenspiel nachzuspielen und auszuleben. Hierbei machen die Kinder die unterschiedlichsten Erfahrungen, bei denen sie Sozialverhalten lernen und sich darin ausprobieren können. In den Rollenspielbereichen, unseren „Puppenecken“, sind Dinge des täglichen Gebrauchs, wie Küchenutensilien (Spielgeschirr, Spielbesteck, Spielnahrungsmittel), Puppenmaterial (Puppen, Puppenbett, Puppenkleidung, Fläschchen), Decken, Kissen und Kleidung / Kostüme zum Verkleiden zu finden. Hier können sich die Kinder im Freispiel bei Vater – Mutter – Kind – Spielen, bei Tierspielen, beim Höhlenbauen und Kostümieren in verschiedenen Rollen bewegen. Das freie Rollenspiel ist ansonsten überall im Freispiel möglich, egal ob beim Spiel innerhalb unserer Gruppen, auf den Bauteppichen, dem geräumigen Flur oder auf unserem Außengelände.

Angeleitete Rollenspiele begegnen den Kindern speziell bei Festen im Jahreskreis, wie z.B. St. Martin oder St. Elisabeth und bei unregelmäßigen Musical–Aufführungen, für die wir etwas einüben. Zum Teil angeleitete Rollenspiele finden bei Spielliedern im Stuhlkreis statt (Märchen – Kreisspiele, wie „Dornröschen“ oder „Hänsel und Gretel“ oder Spiellieder, wie „Schornsteinfeger ging spazieren“).

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern verschiedenste Möglichkeiten des Gestaltens an. Uns ist es wichtig, dass die Kinder unterschiedliche Materialien in ihrer Beschaffenheit kennenlernen und mit diesen frei und angeleitet experimentieren können, um sich die Welt erfahrbar zu machen und sich kreativ ausdrücken zu können. Bei der Auswahl des Materials berücksichtigen wir das Alter, die Entwicklung und die motorischen Fähigkeiten der Kinder. Ihnen stehen zur Verfügung:

- verschiedene Stifte, unterschiedliche Papiere und Pappen, Spielzeugkataloge, verschiedene Farben, Tapeten, Bierdeckel, Wolle, Holz, Sand, Knete, verschiedene Glitzerelemente, Ausstanzformen, Prickelnadeln, Prickelunterlagen, Scheren, Kleber, Pinsel, Spritzsiebe, Webrahmen, Stickbilder

In angeleiteten Beschäftigungen erleben die Kinder unterschiedlichste Techniken, wie:

- Reißtechnik, Klatschtechnik, Knuddeltechnik, Spritzbilder, freies Malen, Malen mit Impulsen, Malen mit dem Pinsel, Malen mit den Fingern, Murmeltechnik, Faltechniken, Papierweben, Durchreibetechnik, Experimentieren mit Naturmaterialien, Schablonenarbeit

Als zertifizierte „Caruso–Einrichtung“ haben die Bereiche kindgerechtes Singen, Bewegung und Tanz in unserem Kindergartenalltag einen hohen Stellenwert. Täglich bauen wir Elemente der Musik, Sprache, Rhythmik und Bewegung in unseren Alltag mit den Kindern durch das Singen von Liedern, das Sprechen von Reimen oder rhythmischen Sprechversen, sowie das Musizieren mit Orffschen Instrumenten und Tanzen ein. Dabei orientieren wir uns bei der Auswahl der Lieder/ Reime an den Entwicklungsstand der Kinder und an den unterschiedlichen Altersstrukturen. Wir variieren das Tempo, die Lautstärke und die Tonhöhe beim gemeinsamen

Tun, um den Kindern alle Facetten der Klangerlebnisse erfahrbar zu machen und den Spaß am Experimentieren mit der eigenen Stimme und deren Klangfarbe zu wecken.

Wir begleiten die verschiedenen Phasen im Tagesablauf innerhalb der Gruppen mit unterschiedlichsten Liedern oder Reimen, bei denen auch die Bewegung nicht zu kurz kommt (Begrüßungslieder oder Reime im Morgenkreis, Aufräumlieder, religiöse Lieder oder Gebete zum Essen, Lieder oder Sprechverse während des Wickelns, Turnlieder, Verabschiedungslieder). Bei der Auswahl an Liedern finden sich unter anderem Kniereiter – Spiele oder Lieder, Fingerspiele, traditionelle Lieder, Jahreszeitenlieder, religiöse Lieder, Spaßlieder, Lieder zum Geburtstag, Stuhlkreislieder, Bewegungslieder, Kinderlieder und Lieder aus anderen Kulturen. Lauschübungen und das Nutzen des eigenen Körpers als Klang – und Geräuschinstrument schärft die eigene Wahrnehmung und das sinnliche Empfinden. Rhythmische Sprechverse und Musik-Stopspiele laden die Kinder zum Mitmachen, Lachen, Bewegen und Experimentieren mit der Sprache ein. Freies und angeleitetes Tanzen zu unterschiedlichsten Musikrichtungen (Kinderlieder, Pop, Klassik oder meditative Musik) findet in Bewegungspausen, beim Turnen oder Angeboten statt.

Bei Klanggeschichten zu den unterschiedlichsten Themen „vertonen“ wir mit Orffschen Instrumenten das Gehörte, um es so noch stärker erlebbar zu machen. Dabei können auch Haushaltsartikel und Küchenutensilien zum Einsatz kommen. Als Medien nutzen wir den Laptop bei Mitmachkonzerten mit den „Carusos“, den CD – oder MP3 – Player.

6.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Als katholische Kindertageseinrichtung orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an dem christlichen Kirchenjahr.

Im Kita-Alltag werden regelmäßig zu den Mahlzeiten und während der Feste mit den Kindern Gebete gesprochen.

Folgende Feste werden in unserem Kindergarten gefeiert:

- Erntedank
- St. Martin
- St. Elisabeth
- Nikolaus
- Adventszeit
- Weihnachten
- heiligen 3 Könige
- Aschermittwoch inkl. Fastenzeit
- Ostern

Mit unseren Vorschulkindern und deren Eltern feiern wir außerdem zum Ende ihrer Kindergartenzeit im Kindergarten einen Abschlussgottesdienst.

Im Kita-Alltag begegnen die Kinder außerdem vielen Bräuchen und Symbolen. Um den uns anvertrauten Kindern diese Feste, Bräuche und Symbole näher zu bringen, kommen wir mit den Kindern ins Gespräch, nutzen Bastel- und Legearbeiten, lesen altersentsprechende Bilderbücher, singen Lieder, oder üben mit den Vorschul- und Mittelkindern ein Rollenspiel ein. In unregelmäßigen Abständen führen wir außerdem gruppenübergreifend mit allen Kindern der Kita ein Musical auf.

Zu Erntedank entsteht in Zusammenarbeit mit den Kindern einen Erntealtar im Flur. In der Adventszeit bauen wir in der Eingangshalle eine Krippe auf und schmücken einen Weihnachtsbaum. Des Weiteren besuchen uns in dieser Zeit die Pfadfinder, die uns das Friedenslicht bringen. Im neuen Jahr schauen wir uns in der Propstei- und Nikolaikirche die Krippe an. Die heiligen 3 Könige besuchen den Kindergarten am 6.1. Zur Fastenzeit befassen wir uns intensiv mit Jesus und bearbeiten die verschiedenen Geschichten über sein Leben. Außerdem gestalten wir zu Ostern einen Ostergarten, durch den die verbleibende Zeit bis zum Osterfest visualisiert und veranstaltet wird.

In regelmäßigen Abständen besuchen wir mit den Kindern die Nikolai- oder Propsteikirche, wo wir für die Geburtstagskinder der Gruppe eine Kerze anzünden und ein Gebet für diese sprechen.

Unsere Kita besuchen nicht nur Kinder christlichen Glaubens, sondern auch anderer Religionen. Allen Kindern begegnen wir mit Offenheit und Akzeptanz, wir treten regelmäßig in einen interreligiösen Dialog. Dies ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal unserer pädagogischen Arbeit. So besuchen wir z.B. auch mit interessierten Kindern und Eltern die Briloner Moschee und zum muslimischen Zuckerfest bekommen alle Kinder ein kleine Süßigkeit.

6.7 Mathematische Bildung

Unsere Umgebung – die ganze Welt, ist voll mit Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregt. So können die Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

Im Kindergartenalltag begegnet uns die mathematische Bildung jeden Tag und überall. Auch die unterschiedlichen Spielmaterialien in den Gruppenräumen regen die Kinder zum spielerischen erfassen von Mengen, Zahlen und Formen an. Im Vorschulkinderprogramm ist das mathematische Verständnis ein Themenbaustein. Muster, Zahlen, Formen und Sortieren sind hierbei von besonderer Bedeutung und kommen auf unterschiedlicher Art und Weise zum Einsatz.

6.8 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und deren Eigenschaften sind für die Kinder Ausgangspunkt, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Beim Spielen auf unserem Außengelände, bei gemeinsamen Spaziergängen im Stadtgebiet und bei gezielten Besuchen und Erkundungen im Drübel- und Ratmersteinwald fallen uns viele Kleinigkeiten in der Natur auf, auf die wir uns gegenseitig aufmerksam machen und die wir mit den Kindern bestaunen.

Unterstützt werden wir dabei in wiederkehrenden Abständen von NABU-Führer Hubert Linnenbrink, der uns bei unseren Naturausflügen fachkundig begleitet und dabei stets auch Umweltaspekte und Nachhaltigkeitsgedanken vermittelt. Mit den Kindern erleben wir so gemeinsam die Jahreszeiten und machen dazu die unterschiedlichsten Naturbeobachtungen und -erfahrungen. Uns fallen die farblichen Veränderungen der Pflanzen in den unterschiedlichen Jahreszeiten auf, wir entdecken die Pflanzen- und Tierwelt, wir nehmen Unterschiede beim Wetter und bei den Temperaturen wahr, bestaunen Wetterphänomene, hören die unterschiedlichsten Geräusche und nehmen verschiedene Gerüche wahr. So möchten wir der Natur behutsam und achtsam mit all unseren Sinnen begegnen. Das gemeinsam Erlebte vertiefen wir innerhalb der Einrichtung in Form von kleinen Projekten oder Themenwochen durch verschiedene Bilderbücher, Fachbücher zur Tier- und Pflanzenwelt, Lieder, kreatives Gestalten, Naturbetrachtungen, Turnangebote, Experimente und das Beschäftigen mit Gottes Schöpfung. Auch der sorgsame Umgang mit der Umwelt ist uns als Einrichtung ein Anliegen. Deshalb trennen wir gemeinsam mit den Kindern innerhalb der Einrichtung den Müll. Bei unseren Ausflügen achten wir auf einen respektvollen Umgang mit der Natur. Müllvermeidung ist uns wichtig, wir sammeln achtlos Weggeworfenes auf und zerstören nicht mutwillig die Natur.

Um das Säen, Wachsen und Werden innerhalb eines Jahres hautnah mit all der damit verbundenen Arbeit erleben zu können, pflanzen wir auf unserem Außengelände mit den Kindern Beete an, um die sie sich regelmäßig kümmern und für die sie Verantwortung übernehmen. Die Pflanzenvielfalt auf unserem Spielplatz soll die unterschiedlichsten Vögel und Insekten anlocken und ihnen Schutz und Nahrung bieten. Als Überwinterungshilfe steht den Insekten unweit der Hochbeete ein Insektenhotel zur Verfügung, welches wir gemeinsam mit unserem NABU-Führer mit Naturmaterialien bestückt haben. Im Winter können die Kinder Vögel beobachten, die sich Futter aus den aufgehängten Meisenknödeln holen.

Auch das Element Wasser begegnet uns im Alltag in unserer Einrichtung immer wieder. Bei der Benutzung der Toilettenspülungen weisen wir auf die Spartasten hin, um den Wasserverbrauch einzuschränken. Den Kindern stehen in ihren Waschräumen Wasserhähne und Waschbecken in Greifhöhe zur Verfügung und laden zum selbständigen Händewaschen und auch schon einmal zu diversen „Planschpartys“ ein. Wobei wir natürlich auch auf den Wert von Wasser und den bewussten Umgang mit dem kostbaren Element eingehen. Innerhalb des Tages können sich die Kinder eigenständig und mit unserer Unterstützung Trinkwasser mit und ohne Kohlensäure aus Glaskannen zum Trinken in bereitgestellte Gläser oder Becher einfüllen. Durch das Ein- bzw. Umfüllen des Wassers können sich die Kinder im Umgang mit diesem Element üben. Zudem erfordert das Eingießen motorische Übung und Geschicklichkeit und fördert die Eigenständigkeit der Kinder. Auch beim Säubern von unseren Tischen dürfen uns die Kinder mit Wasser und dazugehörigen Lappen helfen und lernen so ganz praktisch auch das Ausüben hauswirtschaftlicher Tätigkeiten, wobei sie mit großem Eifer mit anpacken. Im Sommer dürfen die Kinder bei warmen Temperaturen dann auch einmal ausgiebig auf unserem Außengelände

mit Wasser plantschen. Eine Matschanlage lädt zum Bauen und Matschen mit Sand und Wasser ein. Dort werden Eimer und Wannen mit Wasser befüllt, von einem Ort zum Anderen geschleppt, das Wasser wird gestaut und mit Sand vermengt. Eine „Dusche“ mit dem Wasserschlauch sorgt für Abkühlung und auch eine aufgebaute Wasserbahn mit schwimmenden Booten lädt zum Entdecken, Experimentieren und Staunen ein.

Im Winter erleben wir mit den Kindern die verschiedenen Aggregatzustände des Wassers, wie Frost, Schnee und Eis. Wir genießen das kalte Nass, rutschen und spielen gemeinsam im Schnee und probieren aus, was wir alles mit ihm machen und bauen können. Das Element Wasser begleitet uns auch im kreativen Bereich, wenn wir z.B. mit Wasserfarben experimentieren und malen. Dabei bestaunen wir, wie das Wasser die Farben ineinander laufen lässt und so die tollsten Kunstwerke entstehen.

In unserer Arbeit verwenden wir die unterschiedlichsten technischen Geräte, die die Kinder zum Nachfragen und Verstehenwollen anregen. Bei hauswirtschaftlichen Beschäftigungen gehen wir beispielsweise darauf ein, warum wir beim Rühren des Teiges einen Mixer verwenden, wie er funktioniert und was in einem eingeschalteten Backofen mit dem vorbereiteten Teig passiert. Auch andere technische Geräte wie CD – Player, Beamer, Kameras, Handys, Ipad oder Laptops werden von den Kindern interessiert wahrgenommen und werfen Fragen auf, über die wir gerne mit den Kindern ins Gespräch kommen.

Zum Spielen bieten wir den Kindern in ihren Gruppen unterschiedlichste Materialien zum Spielen, Bauen, Konstruieren und Experimentieren an, bei denen sie verschiedene Beschaffenheiten und Wirkungsweisen von Materialien kennenlernen und erleben können. Zum Beispiel: Legosteine, Duplosteine, Plus-Plus-Steine, Magnetbausteine, Holzklötze, Knetmasse, Metallspielzeug, Spielzeug aus Kunststoff.

Zudem besuchen wir im Laufe eines Kindergartenjahres unterschiedliche Einrichtungen mit den verschiedenen Altersgruppen, um den Kindern das Kennenlernen von verschiedenen Berufen aus ihrem Lebensumfeld zu ermöglichen, wichtige Fragen zu klären, in diesen Bereich hineinzuschnuppern oder auch Ängste abzubauen. Beispielsweise besuchen wir einen Kinderarzt in der Kuschtiersprechstunde oder unseren Patenzahnarzt mit den Mittelkindern, mit den Schulkindern besuchen wir die Polizei, die Polizei übt mit den Schulkindern den Schulweg, alle Kinder können sich den Polizeiwagen anschauen. Des Weiteren kommt die Müllabfuhr der Firma Stratmann und wir erfahren etwas über Mülltrennung.

6.9 Ökologische Bildung

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

Ein frühes Heranführen an die Ökologie ist für ein späteres Naturbewusstsein unerlässlich. Somit trägt schon die Bildung im Kindergarten zum verantwortungsvollem Handeln im Jugend- und Erwachsenenalter bei.

Um die Kinder zu sensibilisieren, ein nachhaltiges Verhalten zu entwickeln und die eigene Achtung vor der Schöpfung vorzuleben, bieten wir Angebote in folgenden Bereichen an:

- Erleben des natürlichen Außenspielgeländes mit Pflanzen, Sträuchern, Bäumen
- Hochbeete bepflanzen, Blumentöpfe bepflanzen und Insektenhotels bauen
- alle zwei Wochen einen Naturtag
- regelmäßige Spaziergänge
- Tierbeobachtungen in der Natur und auf der Wiese, im Aquarium
- Bereitstellen von altersentsprechenden Sachbüchern und Nachschlagewerke
- Durchführung von Projekten (Wald, Bauernhof, Kürbiscup, von Raupe zum Schmetterling)
- Abfalltrennung in jeder Gruppe, Besuch der Firma Lobbe, Müllsammelaktion
- sparsamer Verbrauch von Strom und Wasser / Wasserspender in der Küche
- einmal monatlich gesundes Frühstück
- Vogelhäuser/ Futterringe herstellen

6.10 Medien

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unseren Kindertageseinrichtungen zum Einsatz.

Da unsere Einrichtung als Literatur-Kita zertifiziert ist, spielt insbesondere das Medium Buch eine hervorgehobene Rolle in unserer pädagogischen Arbeit. So stehen den Kindern in jeder Gruppe verschiedene Bücher in einer Lesecke im Freispiel zur Verfügung. Zu bestimmten Themen oder Festen werden zudem gemeinsam mit den Kleingruppen Bilderbücher betrachtet und Geschichten gelesen. Hierbei setzen wir neben klassischen Bilderbüchern auch das

Erzähltheater „Kamishibai“ ein oder nutzen den in der Kita vorhandenen Beamer, um die Geschichten als eine Art „Bilderbuchkino“ zu präsentieren.

Zu besonderen Anlässen werden die Kinder auch mit dem Medium Film bekannt gemacht und es werden gemeinsam über den Beamer kindgerechte Filme angesehen, die thematisch passend ausgewählt und anschließend mit den Kindern besprochen werden.

Des Weiteren besitzt jede Gruppe eine Digitalkamera, mit der Fotos im Rahmen der Bildungsdokumentation angefertigt werden. Mit zunehmendem Alter der Kinder erhalten sie hier vermehrt die Gelegenheit, in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte auch selbst Fotos aufzunehmen, um zum Beispiel ihren Lieblingsplatz in der Kita für ihre Portfoliomappe festzuhalten.

So gelangen die Kinder schrittweise über ein anfängliches reines Ansehen und Zuhören von verschiedenen Medien, zu einer größer werdenden Medienkenntnis bis hin zu einer kreativen Gestaltung eigener Medienprodukte, wie etwa Bildern.

Zudem steht den Gruppen ein iPad zur Verfügung, das neben dem Verwenden kindgerechter Spieleapps auch kreativ genutzt wird. Dieses Medium wird durch eine MitarbeiterIn begleitet.

7. Bundesteilhabegesetz

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die heilpädagogischen Leistungen in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unseren Kitas erhöhen die Selbständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) strukturiert die Eingliederungshilfe. Damit ist das BTHG ein Meilenstein auf dem Weg, Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedarfe gefördert werden.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Der Teilhabeplan wird gemeinsam mit den Eltern sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind.

Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht. Die MitarbeiterInnen haben eine wertschätzende Haltung und ein ressourcenorientierter Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kita-Alltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen und Teilhabe sind beseitigt. Für unsere Kitas ist es

selbstverständlich, alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unseren Kindertageseinrichtungen ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit die volle Entwicklung des kindlichen Potentials zu stärken.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, wird das Thema Körper und Sexualität in den Teams unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Durch die Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten werden die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, der sie offen begegnen und die sie als Gemeinschaft wahrnehmen können.

7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung

Die Verschiedenheit der Kinder mit oder ohne Behinderung, Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund wird in unseren Einrichtungen angenommen und wertgeschätzt.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den MitarbeiterInnen gelebt und umgesetzt. Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

In unseren Einrichtungen wird das Recht auf Gleichbehandlung geschützt und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

Um die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder zu ermöglichen, dient die regelmäßige Bildungsdokumentation sowie eine aufmerksame Beobachtung und Wahrnehmung der Kinder im Alltag als Ausgangspunkt. Diese verfolgt neben der individuellen Förderung der Stärken und Interessen der Kinder auch das Ziel, mögliche Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen.

Sollten Auffälligkeiten in der kindlichen Entwicklung auftreten, werden diese im Sinne einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gemeinsam mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten besprochen, die Möglichkeiten einer externen weiteren Diagnostik aufgezeigt und erläutert sowie die Unterstützung für die nachfolgenden Prozesse angeboten. Hierzu zählt auch, falls gewünscht, die Begleitung zu einzelnen Terminen und die Information über mögliche Anbieter von Therapiemaßnahmen. Durch bereits vorhandene Kooperationen,

besteht zudem die Möglichkeit einige Maßnahmen, wie etwa die heilpädagogische Frühförderung, in der Kita stattfinden zu lassen.

Wenn die Teilhabe am Alltag durch die Diagnostik als gefährdet erachtet wird, können zudem zusätzliche Fachkraftstunden beantragt werden, die gezielte alltagsintegrierte Maßnahmen in unserer Einrichtung ermöglichen. Hierzu zählen auch verschiedene Angebote, die je nach Entwicklungsstand der Kinder in Kleingruppen oder auch im 1:1-Kontakt mit einer Fachkraft stattfinden. Diese dienen dazu, den Kindern spielerisch Fähigkeiten zu vermitteln, die ihnen die Teilhabe in der Großgruppe erleichtern. Die konkrete Ausgestaltung der Angebote knüpft an die Interessen der Kinder an und bildet somit einen Querschnitt durch alle Bildungsbereiche.

Des Weiteren umfasst die Teilhabeförderung einen intensiven Austausch zwischen den Fachkräften unserer Einrichtung, mit den weiteren beteiligten Therapeuten und den Eltern, um eine gezielte, aufeinander abgestimmte Unterstützung der Kinder zu ermöglichen.

7.2 Diversität

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in den Kitas ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüber zu treten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden.

Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unseren Kitas wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

Als katholische Kindertageseinrichtung legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Vermittlung christlicher Werte. Folglich feiern wir gemeinsam verschiedene katholische Feste im Jahreskreis. Zusätzlich dazu thematisieren wir aber auch die Feste anderer Religionsgemeinschaften. Hierzu zählen insbesondere muslimische Feste wie das Zuckerfest, das wir mit den Kindern besprechen und durch ein kleines Geschenk für jedes Kind genauso wertschätzen, wie andere christliche Feste.

Auch im Alltag sind wir stets bemüht die kulturellen Regeln der Familien kennenzulernen und in unsere Arbeit zu berücksichtigen. So achten wir beispielsweise bei der Bestellung des Mittagessens darauf, für die Kinder muslimischen Glaubens eine Alternative zu Gerichten mit Schweinefleisch zu bestellen.

Um eine Wertschätzung und Berücksichtigung verschiedener Kulturen und Familienformen in unserer Einrichtung zu schaffen, zeigt sich unser Team als aufgeschlossen, offen und neugierig

und interessiert sich für die Schilderungen der Kinder und Familien zu den verschiedenen Kulturen.

Da auch viele unsere Kinder mehrsprachig aufwachsen, thematisieren wir auch dies durch verschiedene Angebote und Aktionen, zum Beispiel durch das Vorlesen eines Bilderbuchs in mehreren Sprachen am „Internationalen Tag der Muttersprache“.

Für Familien und Kinder die noch wenig Deutsch sprechen und verstehen, bemühen wir uns die Kommunikation durch den Einsatz von Bildkarten zu unterstützen und gegebenenfalls einen Übersetzer zu organisieren.

Auch in unserem Spiel- und Bastelmaterial achten wir darauf, dass sich möglichst alle Kinder darin wiederfinden können, so bieten wir beispielsweise Stifte in verschiedenen Schattierungen für die unterschiedlichen Hautfarben an.

7.3 Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, Beeinträchtigung und Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigem Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtungen besuchen.

Die Elternschaft unserer Kinder ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechtsklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

In unserer Einrichtung achten wir darauf, in unserer Sprache und in unserem Verhalten gegenüber den Kindern und Familien geschlechterspezifische Stereotypen zu vermeiden. So sind natürlich alle unsere Spielbereiche geschlechtsunabhängig allen Kindern zugänglich. Beispielsweise spielen auch Jungen in der Puppenecke und verkleiden sich z.B. mit Kleidern als Mädchen. Auch Mädchen übernehmen die Rolle des „Vaters“ im Mutter-Kind-Spiel.

Wenn durch Aussagen der Kinder Irritationen aufkommen, wie etwa „Mädchen können das nicht“ oder „So zieht sich doch kein Junge“ an, nehmen wir diese auf und besprechen die Situation gemeinsam mit den Kindern.

Ebenso vielfältig wie die Eigenschaften der Kinder sind auch die Familienformen, in denen sie aufwachsen. Neben der vermeintlich „klassischen“ Form mit Mutter, Vater und einem oder mehreren Kindern, zählen auch Ein-Eltern-Familien, Patchwork-Familien, Pflegefamilien und Regenbogenfamilien zu den Lebenswelten, in denen Kinder aufwachsen. Da jede Familie ebenso individuell ist, wie jedes einzelne Kind, sind wir sensibel dafür, dass diese sich in ihrem Alltag, ihren Bedarfen und ihren Erwartungen an uns als Kindertageseinrichtung unterscheiden. Im gemeinsamen Dialog versuchen wir, diesen Anforderungen gerecht zu werden.

7.4 Gelebte Inklusion

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.

Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kita-Alltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind einzigartig und Willkommen.“

Im Sinne dieses Grundsatzes freuen wir uns, dass wir eine Vielfalt von Kindern und Familien verschiedener Herkunftsländer, Religionen und Familienformen in unserer Einrichtung begrüßen dürfen.

Insbesondere in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren erachten wir es als wichtig, sich mit den Familien bereits vor Beginn der Eingewöhnung über die kulturellen und individuellen Besonderheiten der Kinder auszutauschen, damit wir bereits zu Beginn der Eingewöhnung gezielt darauf eingehen können. Falls dies benötigt wird, können hier auch Anpassungen des Tagesablaufs an den persönlichen Rhythmus des Kindes erfolgen.

Gerade die jüngeren Kinder kommen hier häufig zum ersten Mal regelmäßig mit einer Gruppe Gleichaltriger zusammen. Damit die Kinder neben der Förderung ihrer individuellen Fähigkeiten auch die Erfahrung machen, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, nutzen wir gezielt gemeinschaftsfördernde Rituale, wie das Singen im Morgenkreis oder die gemeinsamen Mahlzeiten.

Wir betrachten jedes Kind ressourcenorientiert, sodass wir vor allem die persönlichen Stärken und Interessen beachten und hervorheben und diese auch als Anknüpfungspunkte und Motivationshilfe, für das Erlernen von Fähigkeiten, die dem Kind noch schwerfallen einbeziehen.

Als Teil gelebter Inklusion finden regelmäßig verschiedene Angebote und Aktionen, sowie circa einmal jährlich ein thematisches Projekt (z.B. zum Thema „Ich bin Ich!“) statt, um die Kinder auf die Einzigartigkeit eines jeden Menschen aufmerksam zu machen, sie in ihrer Selbstwirksamkeit zu fördern und zu verdeutlichen, wie die unterschiedlichen Eigenschaften eines jeden eine Gemeinschaft bereichern können. Hierzu finden Angebote aus unterschiedlichen Bildungsbereichen statt, damit möglichst die Stärken aller Berücksichtigung finden.

8. Kindeswohlgefährdung und Prävention

Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der Kita gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung aus.

Die Kita gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft.

Rechtliche Grundlagen: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG); KKG; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
- Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.

- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
- Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:
 - Nein sagen ist erlaubt.
 - Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.
 - Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.
 - Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.
- Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
- Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen.

9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Eltern respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Eltern bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Elternmitwirkung, Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten, ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und- unterstützende Einrichtung, möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

(...) Innerhalb dieser Zusammenarbeit bieten wir verschiedene Gesprächsformen, Hospitationsmöglichkeiten und eine Vielfalt von Elterninteraktionen an.

Zu den verschiedenen Gesprächsformen gehören zum einen Eingewöhnungs- und Reflexionsgespräche, Tür- und Angelgespräche, Bedarfsorientierte Gespräche sowie Entwicklungsgespräche

Ein Eingewöhnungs- und Reflexionsgespräch bedeutet, dass sich die Erziehungsberechtigten und der/die Bezugserzieher*in zusammensetzen um über den Verlauf der abgeschlossenen Eingewöhnung zu reflektieren. Dabei kann der Start in die KiTa besprochen und offene Fragen thematisiert werden.

Tür- und Angelgespräche sind kurze Gespräche während der Bring- oder Abholsituation zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Erziehungsberechtigten. Sie dienen zu einem Informationsaustausch über das Kind oder organisatorische Belange.

Bedarfsorientierte Gespräche können genutzt werden um Anliegen, Wünsche oder Beschwerden zu besprechen. Diese Gespräche können von pädagogischen Fachkräften sowie den Erziehungsberechtigten eingefordert werden. Wir streben ein möglich zeitnahes Gespräch an um die Anliegen direkt zu besprechen.

Zu Entwicklungsgesprächen laden die pädagogischen Fachkräfte die Erziehungsberechtigten rund um den Geburtstag (zwei Wochen vor oder nach dem Geburtstag des Kindes) ein. Das Gespräch wird von zwei pädagogischen Fachkräften geplant, terminiert und dauert ca. 45 min. In diesem Gespräch wird der Entwicklungsstand des Kindes mithilfe von qualifizierten Beobachtungsverfahren thematisiert. Die Erziehungsberechtigten bekommen einen Einblick in den Alltag ihres Kindes und dessen Portfolio. Weitere Fragen, Förderbedarfe oder Wünsche und Anregungen können in diesem Gespräch geklärt werden. Aufgrund dieser Gespräche können die Interessen des Kindes hervorgehoben werden und im KiTa- Alltag integriert werden.

Bildungsdokumentationen, die zum Festhalten der Bildungsprozesse jeden Kindes dienen, müssen von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert werden. Dazu gehören Beobachtungsverfahren, die Portfolios, Alltagsbeobachtungen, Mitschriften über dem Entwicklungsstand des Kindes, Zeichnungen und Video- und Bildmaterial. In unserer KiTa verwenden wir folgende Beobachtungsverfahren: Das BASIK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen nach Renate Zimmer), die Bildungs- und Lerngeschichten (Deutsches Jugendinstitut) und das Beobachtungsverfahren nach Petermann & Petermann. Alle Bildungsdokumentationen können während der Entwicklungsgespräche oder nach Bedarf eingesehen werden. Zum Schuleintritt werden alle Bildungsdokumentationen von der KiTa ausgehändigt.

Als Familienzentrum bieten wir eine Vielfalt an Elternabenden an. Diese können zu verschiedenen Themen stattfinden wie z.B. Fit für die Schule, und werden zum Teil von externen Referenten begleitet.

Zudem bieten wir Angebote für die ganze Familie an, dazu gehören u.a. Bastelangebote (z.B. Laternenbasteln/Schultütenbasteln), Großelternnachmittage, Sommerfeste, Gottesdienste und viele mehr. Ebenso gibt es ein zahlreiches Informationsangebot in Form von Flyern, Elternbriefen, Aushängen oder E-Mails.

Den Eltern werden Hospitationsmöglichkeiten angeboten um an verschiedenen Projekten oder Ausflügen teilzunehmen und um den pädagogischen Alltag zu begleiten. Durch dieses Angebot wird den Erziehungsberechtigten einen Einblick in den Alltag ihres Kindes geboten.

Unser Team legt viel Wert auf eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit allen beteiligten Personen. Eine gute Kommunikation untereinander gibt Sicherheit und eine individuelle Unterstützung für die Kinder.

9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

Einmal jährlich findet innerhalb der Kindertageseinrichtung eine Elternvollversammlung nach §9 und §10 im KiBiz statt. Hierzu werden alle Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung eingeladen. Während der Elternvollversammlung werden viele Themen angesprochen, dazu gehören Termine, Schließtage, Vorstellung aller pädagogischen Fachkräfte, Informationen vom Träger und von der Leitung. Im Anschluss dürfen die Erziehungsberechtigten in die jeweilige Gruppe Ihres Kindes um dort die anderen Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräfte zu treffen. Innerhalb dieser Gruppe werden gruppenbezogene Themen besprochen. Für den Elternbeirat werden in diesem Zuge Erziehungsberechtigte, die sich im Voraus aufgestellt haben, gewählt. Die zwei Erziehungsberechtigten mit den meisten Stimmen werden als Elternvertretung der Gruppe gewählt und sind somit Mitglieder des Elternbeirates. Die Wahl kann öffentlich oder geheim stattfinden. Zu den Aufgaben des Elternbeirates gehören unter anderem, die Interessen der Elternschaft und der Kinder gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung zu vertreten. Der Elternbeirat wird in die Planung und Gestaltung von Festen, Angeboten oder Projekten einbezogen und übernimmt einige Aufgaben dazu. In ihrem Monatlichen Treffen wird der Elternbeirat informiert über Veränderungen innerhalb der Kindertageseinrichtung. Zu bestimmten Veränderungen oder Planungen können sie mitentscheiden (vgl. Für Ihr Kind, Auflage 24, 2020, S.18).

Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht zum einen aus Mitgliedern des Elternbeirates, Personals, Trägers oder dem Kirchengvorstand. Dieser Rat trifft sich mindestens jährlich einmal zusammen und muss bei Elternvollversammlung über seine Tätigkeit Bericht erstatten (vgl. Für Ihr Kind, Auflage 24, -2020, S. 18-19).

Jährlich beziehen wir unsere Elternschaft mit Hilfe eines Elternfragebogens in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Hier werden den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit gegeben anonym die Wünsche, Interessen oder Veränderungsvorschläge der Kindertageseinrichtung mitzuteilen. Diese werden von dem pädagogischen Team besprochen um diese ggf. bestmöglich umzusetzen.

9.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche AnsprechpartnerInnen sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen. Die gewählte Elternvertretung soll idealerweise mit einbezogen werden, um eine Transparenz im Verfahren sicherzustellen.

Unser Beschwerdemanagement ist allen Personen mit denen wir zusammenarbeiten bekannt. Betroffene Personen dürfen sich an die Leitung, stellvertretende Leitung, pädagogischen Fachkräften und/oder dem Elternbeirat wenden. Jederzeit kann auch der Briefkasten genutzt werden, um dort Wünsche, Kritik oder Anregungen zu äußern. Jeder Beschwerde wird sich angenommen, um diese gemeinsam zufriedenstellend zu lösen.

Wir hören den Betroffenen zu, nehmen jede Beschwerde sehr ernst und möchten diese partnerschaftlich mit jeder einzelnen Person gemeinsam bewältigen. Dabei achten wir stets auf eine gute Kommunikation.

Sollte eine Beschwerde für die Betroffenen nicht zufriedenstellend gelöst worden sein, können diese sich auch in der allerletzten Etappe an den Träger wenden. Dieser verfügt über ein eigenes Beschwerdemanagementsystem. Ein Infoschreiben hierüber erhalten alle Familien bereits mit der Aufnahmemappe zu Beginn der Kita-Zeit. Zudem kann es auch auf der Homepage der Einrichtung eingesehen werden.

Wir wünschen uns aber natürlich, dass bei Problemen und Unzufriedenheit zunächst der Kontakt mit den Mitarbeitenden der Einrichtung vor Ort gesucht wird.

10. Qualitätsmanagement

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, (pädagogischen) MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement). Die Sicherung und Weiterentwicklung der

Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen MitarbeiterInnen und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen MitarbeiterInnen gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder und Bildungsgesetz NRW (KiBiz), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck und Hellweg sichern die strukturelle Qualität mit dem Qualitätsmanagementsystem für Kindertageseinrichtungen (**QEK**) des Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

QEK fokussiert auf:

- die Strukturen, die gute Arbeitsergebnisse ermöglichen,
- Rahmenbedingungen, unter denen gearbeitet wird,
- Prozesse und Abläufe, die zu guten Ergebnissen führen,
- Kontinuierliche Verbesserungen, um zu optimieren.

QEK besteht aus vier Qualitätsbereichen, in denen jeweils Standards, mögliche Instrumente und Verfahren, sowie Nachweisdokumente für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen formuliert wurden. Es zielt darauf ab, die Kernprozesse sowie die Führungs- und Unterstützungsprozesse der Kita zu beschreiben und zu dokumentieren.

Nach einem erfolgreichen Zertifizierungsprozess erhält die Einrichtung ein Zertifikat, welches drei Jahre Gültigkeit besitzt.

PraktIQUE Plus kultiviert eine beständige Qualitäts- und Personalentwicklung, die fokussiert ist auf die Weiterentwicklung von drei bedeutsamen Qualitätsbereichen:

1. Der fachlichen Haltungsqualität in den Handlungen der pädagogischen MitarbeiterInnen (Betreuung, Bildung, Erziehung)
2. Der fachlichen Haltungsqualität bei der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Familien
3. Der fachlichen Haltungsqualität beim Leitungshandeln - mit dem Fokus auf eine professionelle Team- und Personalentwicklung

PraktIQUE Plus umfasst die Erarbeitung von zwölf Leitsätzen und Indikatoren zum Anforderungsbereich „Bildung, Betreuung und Erziehung“.

Unsere katholische Kindertageseinrichtung St. Elisabeth ist zertifiziert auf der Grundlage des (QEK) Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

Das Qualitätsmanagement sichert die Qualität und Qualitätsentwicklung unserer Kita. Die Schlüsselprozesse der Kita sind mit dem gesamten Team erarbeitet worden. Diese beschreiben die verschiedenen Abläufe, Regelungen und Grundsätze. In regelmäßigen Abständen werden die Prozesse überarbeitet und auf den neusten Stand gebracht. So sind die Abläufe für alle klar definiert.

PraktIQUE Plus wird an Teamtage für Leitungen bearbeitet, sodass diese anschließend ans Team getragen werden können und dort gemeinsam Veränderungen und Zielvereinbarungen festgehalten werden. Diese finden zweimal im Jahr statt und bieten uns zur Weiterentwicklung eine große Chance. Insbesondere da hierbei jeder Mitarbeitende die Gelegenheit erhält seine eigene fachliche Perspektive und Haltung zu verschiedenen Themen, wie zum Beispiel „Schlafen und Ruhen“ oder den Mahlzeiten, bewusst vergegenwärtigen und reflektieren kann.

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

Als katholisches Familienzentrum kooperieren wir eng mit verschiedenen Institutionen. Grundlage hierfür sind Kooperationsverträge, die mit unseren Kooperationspartnern geschlossen wurden.

Unsere Kindertageseinrichtung ist gemeinsam mit den Briloner Kindertageseinrichtungen St. Petrus und Andreas und St. Maria im Eichholz eine Verbundeinrichtung des Kath. Familienzentrums. Unser Ziel ist es, Angebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien – in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen bereitzustellen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird verbessert. Als Zentrum eines Netzwerkes verschiedener familienunterstützender Angebote innerhalb der Stadt, bieten wir den Eltern frühe Beratung, Information und Hilfe. Zu den Angeboten des Familienzentrums gehören beispielsweise das wöchentlich stattfindende Eltern-Kind-Turnen in der Marienschule sowie verschiedene thematische Elternabende, bei denen Referenten über lebensweltnahe Entwicklungsthemen, wie etwa die Sauberkeitsentwicklung, kindgerechte Ernährung oder die Schulvorbereitung, informieren und Fragen der Teilnehmenden beantworten.

Als wichtige Kooperationspartner erweisen sich, für uns als Literatur-Kita, insbesondere auch die Stadtbibliothek Brilon und der Buchverlag und die Buchhandlung Podszun. Diese unterstützen uns durch gemeinsame Angebote darin, Kindern und Familien das Medium Buch näher zu bringen, und ihnen das gemeinsame Lesen und Vorlesen als verbindendes Ritual erlebbar zu machen.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

Wir informieren die Öffentlichkeit auf unterschiedlicher Art und Weise. Durch Aushänge im Eingang der Kita an einer Pinnwand, die KitaPlus-App für Eltern, unsere Homepage, des Flyers unseres Familienzentrums mit der Kita St. Maria im Eichholz und St. Petrus und Andreas, den Schaukasten in der Nähe der Propsteikirche, den Pastoralbrief und der örtlichen Presse bringen wir verschiedene Medien mit uns, um viele Menschen Informationen über unsere Arbeit mitzuteilen.

Dadurch schaffen wir es, präsent zu sein und transparent zu arbeiten.

13. Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbH bilden das KiBiz(Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult.

Datenschutzbeauftragter der Kita gem. GmbH ist die Biehn& Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de zur Verfügung.

14. Anlagen

14.1 Sexualpädagogisches Konzept

14.2 Institutionelles Schutzkonzept

14.3 Raumplan

14.4 Weiteres

Quellenverzeichnis

- LVR – Landesjugendamt Rheinland und LWL – Landesjugendamt Westfalen Lippe
„Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption“
[201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf \(lwl-landesjugendamt.de\)](https://www.lwl-landesjugendamt.de/201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf)

14.3 Raumplan



